

Volksstimme

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Złoty für die achteckige Zeile, außerhalb 0,15 Złp. Anzeigen unter Text 0,60 Złp. von außerhalb 0,80 Złp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielitz, Republikanstra. Nr. 4. — Telefon Nr. 1294
Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierteljährlich vom 1. bis 31. 12. cr. 1,65 Zł., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zł. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Katowice, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Katowice, Beatestraße 29 (ul. Rosciuszki 29).

Postfachkonto P. R. S., Filiale Katowice, 300174.

Fernsprechanruf: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Sozialdemokraten zur Politik Schleichers

Eine bedeutsame Erklärung Dr. Breitscheids — Gegen jede kapitalistische Lösung der Krise — Keinerlei Unterstützung des heutigen Schleicherfurfes

Paris. Breitscheid veröffentlichte am Montag im „Populaire“ einen Artikel, in dem er die Haltung der Sozialdemokraten gegenüber der Regierung von Schleicher darlegt. Breitscheid verwahrt sich gegen die im Ausland verbreitete Ansicht, daß die Reichsregierung von den Sozialdemokraten unterstützt oder auch nur gebildet werde. Der erbitterte Kampf, den er und seine Freunde gegen das Kabinett Papen geführt hätten, habe im Ausland die Meinung aufkommen lassen, als ob sie sich mit dem Kabinett Schleicher abfinden würden. In Wirklichkeit nehme die deutsche Sozialdemokratie jedoch eine streng oppositionelle Haltung ein. Die neue Regierung unterscheide sich zwar in verschiedenen Punkten von der Papens, sie sei vor allem wesentlich geschickter und habe für die Notwendigkeiten der Gegenwart ein viel größeres Verständnis. Sie wisse, daß sie großen Schwierigkeiten begegne, die man nicht einfach aus dem Weg räumen könne, sondern die umgangen und vernichtet werden müßten. Wenn Schleicher deshalb im Augenblick darauf verzichtet, das Programm der Verfassungsänderung durchzuführen, so bedeute dies nicht, daß er ein überzeugter Demokrat sei, sondern daß er die be-

stehenden Schwierigkeiten nicht noch durch neue verschärfen wolle.

Der Beiname „sozialer General“, den ihm die bürgerlichen Parteien gegeben hätten, sei jedoch ebenso unverdient, wie man einen Offizier loben würde, da er für Unterbringung und Verpflegung seiner Soldaten Sorge, um die Moral der Truppe zu heben. General von Schleicher sei zwar nicht aus demselben Holz geschnitten wie der ehemalige Reichsfanzler von Papen.

Das Holz stamme aber aus demselben Walde. Wenn Schleicher das Wirtschaftsprogramm seines Vorgängers übernehme, so bedeute es nicht einmal, daß er auf die kapitalistische Lösung verzichte, die sein Vorgänger angestrebt habe und die von den Sozialdemokraten immer wieder zurückgewiesen worden sei. General von Schleicher habe keinerlei Unterstützung von den Sozialdemokraten zu erwarten. Wenn er seine Bemühungen zur Herstellung einer parlamentarischen Grundlage von Erfolg gekrönt sehen wolle, so werde er sich an die Nationalsozialisten wenden müssen.

Aufbauarbeit der spanischen Republik

Die Spanierin vor der Urne.

Madrid, Ende Dezember.

In wenigen Wochen wird das republikanische Regime in Spanien seine erste öffentliche Prüfung zu bestehen haben. Am 27. Januar erfolgen in 16 Wahlkreisen, deren Vertretungen teils durch Ableben, teils durch Mandatsverzicht frei geworden sind, Ergänzungswahlen. In diesen Wahlen werden die Frauen noch nicht abstimmen, dafür aber werden sie zum ersten Male in der Geschichte Spaniens an die Urnen gehen, um bei den allgemeinen Gemeindevahlen im kommenden April ihre Stimme in die Waagschale zu legen.

Es ist begreiflich, daß die ganze spanische Öffentlichkeit diesen Wahlgängen mit höchster Spannung entgegensteht, denn in ihnen soll sich offenbaren, ob das spanische Volk in seinen breitesten Massen wirklich für die sozialistisch und revolutionär angehauchte Regierungspolitik der jungen Republik ist, und ob die Frauen, wie es leider in einigen Staaten der Fall war, der Reaktion und dem Klerikalismus wieder zur Macht verhelfen werden.

Sich in Weissagungen einzulassen, halte ich für gewagt und will deshalb nur jene Tatsachen vor Augen führen, die für und wider einen linksgerichteten Ausgang der bevorstehenden Wahlgänge sprechen. Vor allem muß man die Frage stellen: Was hat die Republik bisher Greifbares und Positives für die Volksmassen geleistet, die politisch noch lange nicht reif genug sind, um die Sozial- und Grundbesitzreform und die kulturellen Neuerungen und Änderungen zu verstehen.

Auf diesem Gebiete sind folgende auch für den einfachen Mann greifbare Tatsachen festzustellen:

Die Einführung des Achtstundentages, der sich als durchschschnittliche Arbeitszeit auch auf die Landwirtschaft erstreckt; die Einführung der gemischten Schiedsgerichte für Lohnstreitigkeiten in der Industrie, im Handwerk und in der Landwirtschaft, dank deren Eingreifen von etwa 4500 Streiks, die seit Erklärung der Republik geführt wurden, mehr als zwei Drittel zugunsten der Arbeiterschaft entschieden wurden und beinahe ein Viertel mit annehmbaren Kompromissen endete; eine allgemeine Aufbesserung der Arbeitslöhne, die oft bis zu 50 Prozent geht, die Schaffung von Arbeitshöfen, dank deren Eingreifen viele Zehntausende von Arbeitslosen zum Verdienst gelangt sind; die teilweise Einführung der Sozialversicherung, deren endgültiger Ausbau durch ein besonderes Gesetz vorbereitet wird. Rechnen wir dazu, daß im Laufe der letzten Monate um mehr als eine Milliarde Wert Grund und Boden an heimatlose Landarbeiter verteilt wurde (es handelt sich um die Schadenersatzlosen enteigneten Güter der in dem Monarchistenputsch vom 10. August verwickelten Adligen, kirchlichen Würdenträger und Ritter), daß von den projektierten 27 000 Schulen bisher mehr als 4000 Volks- und an 2000 Mittelschulen nicht nur eröffnet, sondern auch in entsprechenden Gebäuden untergebracht wurden, daß der Unterricht in diesen Schulen kostenlos ist und den mittellosen Kindern durch Einführung von Gemeindefestlichkeiten und Beteiligung mit Kleidungsstücken ermöglicht wurde, daß mehrere Hundert Ferienkolonien errichtet wurden, in denen die Proletarierkinder diesen Sommer zum ersten Male aufs Land gebracht wurden, wo sie bei guter Kost und in hygienischen Räumen von sachmännlichem Lehr- und Erziehungspersonal die ersten Elemente einer zeitgemäßen Erziehung erhielten, wo sie lernen die Zahnbürste und das Bad zu benutzen, gesundheitsfördernde Gymnastik zu betreiben.

Um die allgemeine Wirtschaftslage zu bessern und der Arbeitsnot abzuwehren, wurden einige großzügige Wasseranlagen errichtet, die teils zur Bewässerung von Dürmland und teils der Erzeugung elektrischer Kraft dienen. Hunderte Millionen von Peseten werden auf andere öffentliche Arbeiten, wie z. B. Straßen- und Eisenbahnbauten, billige Arbeiterwohnungen, Verbesserung der Hafenanlagen usw. verwendet.

Das alles sind Triumphe, die bei kommenden Wahlen zugunsten des republikanischen Regimes sprechen sollen. Es fragt sich aber, wie sie das Volk aufnehmen wird. So z. B. ist die neue Staatschule areligiös, wurden konfisziierte Klöster zu Schulen umgestaltet. Diese Aktion soll fortgesetzt werden, bis das letzte von dem mehr als 20 000 spanischen

52 Bergleute vermißt

Furchtbare Grubenkatastrophe in Amerika — 9 Leichen bisher geborgen — 43 Tote unter Gesteinsmassen

New York. Wie nunmehr scheint, beträgt die Zahl der bei dem Grubenunglück im Staate Illinois verschütteten Bergleute 52. Die Explosion ereignete sich auf der 300-Meter-Sohle des Kohlenbergwerks Moleaqua. Die sich entwickelnden giftigen Gase verbreiteten sich fast über das ganze Bergwerk. Dadurch wurden die Rettungsarbeiten außerordentlich erschwert. In den Stollen spielten sich furchtbare Schreckensszenen ab. Bisher konnten neun Leichen geborgen werden. Es muß befürchtet werden, daß auch die übrigen 43 Bergleute durch einfließende Gesteinsmassen oder durch die giftigen Gase den Tod gefunden haben.

Das größte Warenhaus in Barcelona niedergebrannt

Barcelona. In den Mittagsstunden des ersten Feiertages brach im größten Warenhaus Barcelonas „El Siglo“ ein Brand aus, der bei dem herrschenden starken Wind bald riesige Ausmaße annahm. Die Vörsarbeiten wurden dadurch außerordentlich erschwert, daß der Wasserdruck der Feuerlöcher sich als zu schwach erwies. Das ganze riesige Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der Sachschaden beträgt etwa 30 Millionen Peseten. Bei der Bekämpfung des Brandes wurden acht Personen verletzt. Mehr 1000 Angehörige sind durch das Brandunglück brotlos geworden.

Hoover und Roosevelt

Norman Davis vermittelt? — Aussichten auf Besserung der Lage? — Wird Europa vernünftig?

Washington. Den Einlenkungsversuchen des neuen französischen Ministerpräsidenten Paul Boncour in der Schuldenfrage wird in den höchsten amerikanischen Amtskreisen auf das Kühnste begegnet. Im Weißen Haus steht man auf dem Standpunkt, daß nach Roosevelts Ablehnung die Maßnahmen der Hooverregierung als für sich bindend anzuerkennen, die gesamte Schuldenfrage der neuen Regierung Roosevelts besser überlassen bleibe.

Roosevelt zeigt aber in den internationalen Fragen großes Interesse, wie der Besuch des Hooverfreundes Norman Davis, der monatelang in Genf und Paris war und in der nächsten Woche in Albany Roosevelt aufsuchen wird, beweist.

Die „Gerald Tribune“ spricht anlässlich dieses Besuchs von einem „mittelbaren Weg“ der Zusammenarbeit zwischen dem Weißen Haus und Albany. Hoover verbringt die Weihnachten beim Fischfang an der Georgen-Küste.

Bei seiner Rückkehr aus Genf nach New York erklärte der amerikanische Vertreter auf der Abrüstungskonferenz, Norman Davis, daß seiner Ansicht nach die Abrüstungsfrage jetzt „einige Zeichen der Hoffnung“ aufweise. Er glaube, daß die Weltwirtschaftskonferenz der Wirtschaftsräte Einhalt gebieten werde. Wenn in den nächsten Tagen zu häufige Regierungswechsel vermieden werden könnten, so könnte auch möglicherweise manche der wichtigsten Probleme durch gemeinsame Vorgehen der Regierungen einer Lösung entgegengeführt werden.

„Naffes“ Amerika erst unter Roosevelt

Washington. Die „Universal“ meldet, hat Präsident Hoover vor seinem Abreisebesuch im Freundeskreis erklärt,

daß er kein Gesetz über die Freigabe von Bier oder sonstige Erleichterungen des Alkoholverbotes unterzeichnen werde. Eine Veränderung des amerikanischen Trunkenheitsgesetzes ist daher erst nach dem Amtsantritt Roosevelts zu erwarten.



Der neue Kommandeur der Heilsarmee in Deutschland

Der bisherige Kommandeur der Heilsarmee in der Schweiz, William H. Howard, ist zum Kommandeur der Heilsarmee in Deutschland ernannt worden.

Klöstern Kulturzwecken zugeführt (spätestens Ende September 1933), wurde die Trennung zwischen Staat und Kirche durchgeführt. Ein Gesetz steht vor Abstimmung, durch welches das gesamte, viele Milliarden betragende unbewegliche und bewegliche Gut der Kirche in Staats- und Volkshände übergehen soll und der Kirche der Unterricht vollständig aus den Händen genommen wird, wodurch an 6000 zahlende Volks- und Mittelschulen dem mittellosen Proletariat zugänglich gemacht werden.

Von großer Wichtigkeit für den Wahlausgang wird auch der Umstand sein, daß die anarchistisch-kommunistischen Syndikate, die bisher in den Industriegebieten von Katalonien und in den zurückgebliebenen Landkreisen Andalusiens und Extremaduras vorherrschend waren, und das Land mit ihrer „Aktion der Tat“ terrorisierten, die demokratische Freiheit, die Konspirationen und Attentate unnötig macht, nicht verraten können und außerdem die nun freie und infolge dessen gründlicher und besser organisierte Tätigkeit unserer Gewerkschaften derartige Erfolge aufzuweisen hat, daß die rabaukhaften Geheimverbände ihre Anziehungskraft von Tag zu Tag mehr verlieren, sich spalten und sich überleben. Daß der moskowitzische Kommunismus auch gebrochen ist, beweist die Tatsache, daß diese Richtung in den katalonischen Landtagswahlen kaum 10 000 Stimmen von 323 000 aufbringen konnte.

Die Armee der Extremisten wird daher wahrscheinlich diesmal keine Hilfstrope der Reaktion sein können, es sei denn, daß die Frauen ihre Stimmzahl vermehren.

Wie die Aussichten der clerikalkonservativen Gruppen und der ihnen nahestehenden Radikalen stehen, läßt sich schwer beurteilen. Eines ist sicher: die ganze große und mittlere Bourgeoisie, besonders deren Frauen, die Großbauern und das Landvolk des Nordwestens, werden unbedingt zu ihnen stehen. In den übrigen Gebieten scheint der Haß gegen die Geistlichkeit stärker zu sein, als der Glaubenseifer, und in den armen und äußerst zurückgebliebenen Landstrichen Neufazilitäten, der La Mancha und ihrer Landgebiete, in denen die Sozialisten eine übermenschliche Aufklärungsarbeit leisten und Genosse Fabra-Ribas begonnen hat, das Bauernkooperativwesen mit Erfolg einzuführen, kann sogar mit Sicherheit auf den Sieg unserer und der ihr am nächsten stehenden radikalsozialistischen Partei geschlossen werden. Das gleiche gilt für das große Industriezentrum des Nordwestens und des Südens, während bezüglich Kataloniens die Prognose sich minder günstig gestaltet.

Die allgemeinen Wahlen, welche ursprünglich im Spätsommer oder Sommer 1933 stattfinden sollen, werden höchstwahrscheinlich im kommenden Jahre nicht erfolgen, da die Regierung und die Parteien, auf die sie sich stützt, vereinbart haben, die Konstituante nach Erledigung ihres Arbeitspensums in nur regelmäßige zu verwandeln und als solche weiterverarbeiten zu lassen, bis die wichtigsten Grund- und Ergänzungsgesetze Tatsache wurden. M. T.

Mißglückter Bombenanschlag

Athen. Wie die Griechische Staatsbahn mitteilt, wurde in der Sonnabend-Nacht bei Djerdjelia (Gjewgjelü) in Südslawien, dicht an der griechischen Grenze, ein Bombenanschlag auf den als „Simplon-Express“ bekannten Schnellzug verübt. Die auf die Schienen gelegte Bombe explodierte jedoch vorzeitig und tötete einen macedonischen Aufständischen (Komitadjis), während ein zweiter verletzt wurde. Der Lokomotivführer des Schnellzuges wurde durch den Feuerschein der Bombenexplosion aufmerksam und konnte den Zug rechtzeitig zum Halten bringen. Unter den Fahrgästen entstand große Erregung. Der verletzte Komitadjis ist unerkannt geblieben.

Der russisch-polnische Nichtangriffsvertrag in Kraft getreten

Warschau. Am Freitag erfolgte in Warschau der Austausch der Ratifizierungsurkunden des sowjetisch-russisch-polnischen Nichtangriffsvertrages. Von polnischer Seite war Außenminister Beck und von sowjetischer Seite der Gesandte Antonow-Dossjento zugegen. Der Vertrag ist mit dem gleichen Tage in Kraft getreten.

Sozialistischer Vormarsch

Trotz Diktatur und Wirtschaftstriebe

Große Erfolge der ungarischen Sozialdemokratie bei den Gemeindevahlen

Die ungarische Sozialdemokratie trägt bei den im Dezember in zahlreichen Orten stattfindenden Gemeindevahlen fast überall sehr große Erfolge davon. So erhielt sie bei den Wahlen vom 18. 12. im Bezirk Sopron (Nebenburg) in Sopronbanfalva 17 gegenüber früher 3 Mandaten, fast 100 Prozent der Stimmen und in Sopronkövesd die absolute Mehrheit; in Rakospalota erhöhte sich die Vertretung der Partei von 7 auf 11 Mandate; in der großen Landgemeinde im Südosten Ungarns erhielten die sozialdemokratischen Listen 2394 von 5533 Stimmen, somit die absolute Mehrheit, dagegen dankten „Eigenarten“ des ungarischen Wahlsystems nur 8 von 30 Mandaten. In Szentes wurde der Erfolg der Partei durch den Verrat der Kossuth-Partei verkleinert, die sich zwar demokratisch nennt, aber in Szentes mit der Regierungspartei zusammenhängt und ihr damit eine Anzahl von Kleinbauernstimmen zuführte.

Erfolge der rumänischen Sozialdemokratie

Bei den in den letzten Wochen abgehaltenen Gemeindevahlen in einer Reihe von wichtigen Ortschaften Rumäniens hat die Sozialdemokratische Partei bedeutende Erfolge erzielt. So erhielt die sozialdemokratische Liste in Reschika im Banat 12 von 18 Mandaten und damit eine zweidrittel Mehrheit. In der Gemeinde Sahfeld erhielt die Partei 40 Prozent der abgegebenen Stimmen und 6 Mandate von 16. Diese Erfolge sind umso bedeutender, als der Regierungsterror, wie bei rumänischen Wahlen immer üblich, die Arbeiterschaft besonders hart traf und andererseits zahlreiche Arbeiterstimmen nutzlos für kommunistische Listen abgegeben wurden.



Chinas Völkerbunds-Delegierter wird Botschafter in Moskau

Dr. Yen (X), der chinesische Vertreter beim Völkerbund und bei der Abrüstungskonferenz, wurde zum Moskauer Botschafter seines Landes ernannt.

Sozialdemokratischer Wahlsieg in der Schweiz

Bei den Gemeindevahlen in der westschweizerischen Industriestadt Biel wurde die bisherige Sozialdemokratische Mehrheit glänzend bestätigt. Der Stadtpräsident (Bürgermeister) der sozialdemokratischen Nationalrat Guido Müller wurde ohne Gegenkandidaten wiedergewählt. Von den 60 Stadtratsmitgliedern erhielten die Sozialdemokraten 34, die Kommunisten 1. Bei den bürgerlichen Parteien ist ein Stimmenrückgang und eine Verschiebung von den Freisinnigen an zwei neu gegründete bürgerliche Parteien zu verzeichnen.

Pessimistische Gefühle der Londoner Presse

London. Die Uneinigkeit Hoovers und Roosevelts in der Frage der Kriegsschuldenverhandlungen erweckt in der englischen Presse recht pessimistische Gefühle. Die neue Erklärung Roosevelts, daß er zur Mitarbeit bereit sei, wird keinesfalls als Fortschritt, sondern nur als eine Formel aufgenommen, die praktisch nichts daran ändere, daß die Lage vollkommen festgefahren sei. Niemand, so schreibt die „Times“, könne in Zweifel über die Schwierigkeiten sein, die hinter diesem Wortgeplänkel zwischen Hoover und Roosevelt liegen. Hoover sei mit dem ganzen Willen der Welt zur Zeit nicht imstande, die Schuldenfrage zu klären. Roosevelt würde seine eigene Macht, eine Klärung herbeizuführen, sehr leicht verlieren können, wenn er sich jetzt in eine republikanische Lösung hineinzuversetzen lassen würde. Das Beste sei, wenn Hoover seine in Aussicht gestellte „Untersuchung zur Feststellung der Tatsachen“ durchführe und die Ergebnisse Roosevelt zur Verfügung stelle.

In einer Unterredung mit dem Sonderberichterstatter des „Daily Express“ erklärte Roosevelt, daß er nicht, wie von verschiedenen Seiten angeregt, vor seinem Amtsantritt nach Europa kommen werde. Auf eine andere Frage erklärte er, es sei unmöglich eine Konvertierung der amerikanischen Liberty-Bonds zugunsten der europäischen Schuldner durchzuführen. Roosevelt schließt, nachdem er die Lage in Amerika ziemlich pessimistisch schilderte, durchblickend, daß er nach seinem Amtsantritt am 3. März eine Botschaft herausgeben werde, die gewisse Erleichterungen für die Welt in Aussicht stellen werde.



Geheimrat Caro freigesprochen

Geheimrat Dr. Nikolom Caro, der bekannte Chemiker, nach seinem Freispruch. — Nach 96 Verhandlungstagen des Prozesses Caro-Petisch wurde nun endlich das Urteil verkündet, das auf Freispruch des Angeklagten Caro lautet. Die Kosten des Prozesses in Höhe von 1 1/2 Millionen Mark hat der Reklamation Petisch zu tragen.

MENSCHEN DER TIEFE

26) Er überlegte einen Augenblick, dann sagte er: „Sie können gehen.“

Es war zwölf Uhr, als ich auf die Straße trat. Ich war mir nicht recht klar darüber, ob ich von der Heilsarmee oder aus einem Gefängnis kam.

Der halbe Tag war vergangen, und es war ein weiter Weg nach Steppen. Dazu war Sonntag, und warum sollte einer, selbst, wenn er hungrig war, Sonntags Arbeit suchen? Ich hegte ferner die Anschauung, daß ich mit dem Wandern in der Nacht eine harte Arbeit hinter mir hatte, und daß es ein schweres Stück Arbeit gewesen war, mir Frühstück zu verschaffen, weshalb ich mich von der Vorstellung befreite, daß ich ein notleidender junger Mann auf Arbeitsuche war, einen Omnibus anrief und aufsprang.

Als ich mich rasiert und gebadet hatte, legte ich mich vollkommen nackt in reine weiße Laken und schlief ein. Es war sechs Uhr abends, als ich die Augen schloß, und als ich sie wieder öffnete, war es Morgen, und die Uhr schlug neun. Ich hatte fünfzehn Stunden hintereinander geschlafen.

Und wie ich noch im Halbschlaf dalag, kehrten meine Gedanken zurück zu den siebenhundert Unglücklichen, die ich verlassen hatte, als sie auf den Gottesdienst warteten. Für sie gab es weder Kaffee, noch Bad, reine weiße Laken, völliges Entleeren oder fünfzehnständigen Schlaf. Wenn ihre Wanderung auf der Straße, in der Hoffnung, vor Abend eine Brotkruste zu finden, und dann folgte die lange, schlaflose Nacht, ohne daß über dem Kopfe, in stummem Grübeln über das schwere Problem, wieder eine Brotkruste zu finden.

Der Krönungstag

Vivat Rex Edwardus! Sie haben heute einen König gekrönt, und es haben große Freude und völliger Blödsinn ge-

herrscht. Nie habe ich etwas gesehen wie diese Prozession — es müßte denn ein amerikanischer Zirkusauflug gewesen sein. Nie habe ich etwas so Hoffnungsloses und Trübseliges gesehen.

Um Vergnügen von der Krönungsprozession zu haben, hätte ich von Amerika kommen, ins Hotel Cecil fahren und vom Hotel direkt auf einen Platz zu fünf Guineen unter seinen Leuten kommen müssen. Der Fehler, den ich beging, war, daß ich von den weniger feinen Leuten in East End kam. Es kamen übrigens nicht viele aus diesem Viertel. East End blieb in East End und betraut sich, Sozialisten, Demokraten und Republikaner zogen aufs Land hinaus, um frische Luft zu schöpfen, ganz unberührt von der Tatsache, daß vierhundert Millionen Menschen einen gekrönten und gekräftigten Herrscher erhielten. Sechstausendfünfhundert Prälaten, Priester, Staatsmänner, Prinzen und Herzöge wohnten der Krönung und der Salbung bei, wir übrigen sahen die Prozession, als sie vorbeizog. Ich sah sie auf dem Trafalgar-Platz, „der prächtigsten Stätte Europas“, dem Herzen des Kaiserreichs. Wir standen hier zu Tausenden, beherrschte und in Schach gehalten von einer statischen Entfaltung bewaffneter Macht. Den Weg der Prozession kennzeichnete eine doppelte Mauer von Soldaten. Der Sockel der Nelson-Säule war von einer dreifachen Reihe von Marineoldaten umringt. Nach Osten drühte die königliche Marineartillerie. Die Statue Georgs III. an der Ecke der Pall Mall und Cockspur-Straße war auf allen Seiten von Mannen und Husaren umzingelt. Im Westen sah man die Rotröde der königlichen Marine, und vom Union Club bis nach Whitehall bildete die erste Leibgarde eine massive, glitzernde Linie — riesige Männer auf riesigen Gäulen, in stählernen Brustpanzern, stählernen Helmen und stählernen Schabracken, eine mächtige stählerne Waffe, bereit zum Gebrauch für den, der die Macht hat. Außerdem war die Menge von langen Reihen städtischer Polizei durchgezogen, während die Reserve ganz im Hintergrund stand, hochgemachte, wohlgenährte Männer, die kräftigen Arme bereit, die Waffe zu gebrauchen, wenn es nötig werden sollte.

Und wie auf dem Trafalgar-Platz, so war es auf der ganzen Linie — eine überwältigende Machtentfaltung, Myriaden von Männern, herrlichen Männern, den kräftigsten des ganzen Volkes, deren einzige Pflicht es war, zu gehorchen, blind zu gehorchen, blind zu töten und Leben zu vernichten und auszu-

lösen. Und um sie zu ernähren, zu kleiden und zu bewaffnen, und um Schiffe zu bauen, die sie nach dem Ende des Erdballs bringen konnten, mußte das East End Londons und ganz Englands sich abrackern, faulen und herben.

Ein chinesisches Sprichwort sagt, daß für jeden Mann, der im Mühlengang lebt, ein anderer Hungers sterben muß; und Montesquieu hat gesagt: Der Umstand, daß viele Menschen damit beschäftigt sind, Kleider für einen einzigen anzufertigen, ist schuld daran, daß so viele Menschen Kleider entbehren müssen.

Wir können den notleidenden, verkrüppelten, mühselbeladenen Bewohner East Ends, der mit seiner Familie in einem einzigen Zimmer wohnt und den Fußboden an andere notleidende, verkrüppelte, mühselbeladene Menschen verleiht, nicht verstehen, ehe wir die gewaltigen Leibgardesten vom East End gesehen und erfahren haben, daß der eine den anderen ernähren, kleiden und ihm dienen muß.

Und während das Volk in der Westminster-Abtei einen König erhielt, wehten meine Gedanken, als ich eingeklemmt zwischen der Leibgarde und den Schutzleuten auf dem Trafalgar-Platz stand, bei der Zeit, da das Volk Israel zum erstenmal einen König haben wollte. Wir wissen alle, was darüber geschrieben steht. Die Volkstesen gingen zum Propheten Samuel und sagten: „Setze jetzt einen König über uns, um uns zu richten, wie es bei allen Völkern ist.“

Aber Jehova sprach zu Samuel: Höre auf die Stimme des Volkes in allem, was sie zu dir sagen. Denn nicht dich haben sie verworfen, sondern mich haben sie verworfen, daß ich nicht König über sie sein soll.

Da sprach Samuel alle Worte Jehovas zum Volke, das vor ihm einen König forderte.

Und er sprach: Dieses wird die Waise des Königs sein, der über euch herrschen soll: eure Söhne wird er nehmen und wird sie auf seinen Wagen und zu seinen Reitern setzen, daß sie vor seinen Wagen herlaufen.

Und daß er sie jehe zu Obersten über die tausend, und zu Obersten über fünfzig, daß sie seinen Acker adern und seine Ernte schneiden und seine Kriegesgeräte und seine Wagengeräte machen. Und eure Töchter wird er nehmen zu Salbmachern und zu Köchinnen und zu Bäckerinnen.

Und eure besten Felder und Weinberge und Ölgärten wird er nehmen und seinen Anekthen geben. (Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Zwei Armeen

Nicht alle Leser des „Volkswille“ dürften gehört haben, daß die Steuerzahler in Polen zwei Armeen zu erhalten haben. Zunächst, wir müssen zwei Armeen aushalten und zwar eine Armee, die zur Verteidigung des Staates bestimmt ist und die zweite Armee, die wir als die „schwarze Armee“ bezeichnen möchten. Die Armee zur Verteidigung der Staatsgrenzen ist eine Erscheinung, die in allen kapitalistischen Staaten gehalten wird, weshalb wir über sie nicht reden wollen. Uns interessiert heute die zweite Armee, und zwar die schwarze.

Die Armee, das ist eine kostspielige Sache, das steht einmal fest. Viele Tausende Männer werden für bestimmte Zwecke bereitgehalten, die doch gekleidet und ernährt werden müssen. Ihre Betätigung ist nicht produktiv, d. h. sie bringt dem Volke keinen direkten Nutzen, oder wirft keine Gewinne ab.

Zwischen Polen und Vatikan, wurde ein „Vertrag“ (das Konkordat) abgeschlossen und in diesem Vertrag ist auch die Erhaltung der „schwarzen Armee“ festgelegt. Das Konkordat ist ein sonderbarer Vertrag, eigentlich ein Diktat, das uns nur Pflichten auferlegt. Solche „Verträge“ pflegt man einem Besiegten aufzudrängen und diesen „Vertrag“ hat noch die Endecja mit dem Vatikan abgeschlossen. Der Vatikan hat sich ausbedungen, daß in Polen eine „schwarze Armee“ ausgehalten werden muß, die sich aus 14 120 Mann zusammensetzen wird. Der Vatikan läßt sich natürlich diese Armee aushalten, die wir doppelt und dreifach bezahlen müssen.

Seit das Konkordat besteht, plagen wir uns jedes Jahr mit der Aufbringung der Gelder, die für die Aushaltung der „schwarzen Armee“ unbedingt erforderlich sind. Es sind nicht weniger als 25 Millionen Zloty, die an die Kontrahenten jährlich direkt durch die Staatskasse ausgezahlt werden müssen.

Die Regierung hat das Budgetpräliminar für das Jahr 1932/33 aufgestellt und die 25 Millionen Zloty für die Geistlichen ausgewiesen. Der Staat bezahlt 2 Kardinäle, 5 Erzbischöfe, 17 Bischöfe, die in den Diözesen wirken, 23 Erzbischöfe, 248 Kanoniker, 109 Domherren, 6 629 Priester, 358 Kirchenrektoren, 2 859 Vikare, zusammen 14 122 Geistliche. Außerdem erhält ein jeder Kardinal, außer dem festen Gehalt, 800 Zloty monatlich eine Spezialzulage. Der Erzbischof bekommt einen Monatszuschlag von 600 Zloty. Außer den Gehältern zahlt der Staat jedes Jahr 340 000 Zloty Visitationsgelder an die Bischöfe. Die Bischöfe müssen ihre Schäflein besuchen und obwohl sich diese jedesmal sehr anstrengen und selbst die Gemeinden tief in die Kasse greifen, muß noch die Regierung diese Triumphfahrten finanzieren. Aber das ist noch nicht alles. Für die Führung der Pfarreibücher zahlt der Staat jährlich 197 940 Zloty und für die Konfistorialausgaben rund 60 000 Zloty.

Das sind die direkten Ausgaben des Staates für die Erhaltung der „schwarzen Armee“, aber man soll nicht glauben, daß das alles ist. Wird eine Kirche gebaut, so muß sie der Staat zusammen mit den Kommunen bezahlen, die Pfarren und die Bischofspaläste nicht zu vergessen. Dann haben die Priester das Recht, sich die Taufen, Trauungen und Begräbnisse bezahlen zu lassen, desgleichen auch alle Auszüge aus den Pfarreibüchern, obwohl sie für die Buchführung vom Staat 197 940 Zloty jährlich erhalten. Jede Pfarrei besitzt Land- und Waldgüter, desgleichen auch die Filialen. Dieser Besitz geht in unzählige Millionen Zloty.

Es ist noch etwas da, was nicht vergessen werden soll und das ist die Kirchensteuer. Jedes Jahr um diese Zeit bekommen die Pfarrkinder einen Steuerzettel vom Herrn Pfarrer ins Haus geschickt und unter Androhung einer Exekution, werden sie aufgefordert, diese Steuer sofort abzuführen. Selbst Arbeitslose werden durch die Steuervoranschläge beglückt.

Die „schwarze Armee“ ist nicht billig und sie kostet verhältnismäßig noch bedeutend mehr, als jene Armee, die zur Verteidigung der Staatsgrenzen ausgehalten werden muß. Wir haben da einen sehr klugen „Vertrag“ mit dem Vatikan abgeschlossen, der uns jährlich unzählige Millionen kostet, die völlig nutzlos ausgeworfen werden. Vatikan versteht „Verträge“ abzuschließen, jedenfalls viel besser als ein beschlagener Jude.

Unterstützung für die Kurzarbeiter?

Morgen tritt der Hauptvorstand des Arbeitslosenfonds zu einer Sitzung zusammen. U. a. befindet sich auf der Tagesordnung ein Antrag mehrerer Bezirksvorsände, die die Einführung der Unterstützung für die Kurzarbeiter fordert. Es handelt sich um solche Kurzarbeiter, die nur 1 oder 2 Tage in der Woche arbeiten.

Die 10-Zloty-Banknoten verlieren am 31. Dezember ihre Gültigkeit

Die 10-Zloty-Banknoten bleiben nur noch bis zum 31. Dezember d. Js. im Umlauf. Von da ab werden sie nur noch von den Staatskassen in Zahlung genommen, und zwar bis zum 31. März 1933. Wer sich vor eventuellen Schäden schützen will und im Besitz dieser Zahlungsnoten befindet, der muß sie rechtzeitig abstoßen.

Ein Auto zwischen zwei Straßenbahnwagen

Am Weihnachtsabend passierte in Kattowitz, in der ul. 3-go Maja ein Unglücksfall, der leicht schlimme Folgen haben konnte. Ein Auto aus Lemberg, das vom Chauffeur Uher gelenkt wurde, gelangte zwischen zwei Straßenbahnwagen und wurde zerquetscht. Der Chauffeur Uher und die beiden Insassen, Orlander und Gottreich aus Lemberg erlitten Verletzungen und mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Das Auto ist nicht mehr gebrauchsfähig.

Eine Tarnowitzer Druckerei in Flammen

Infolge Kurzschluß, brach am Sonnabend in der Druckerei „Nowing“ in Tarnowitz Feuer aus. Ein Teil der Druckereimaschinen wurde durch das Feuer beschädigt. Der Schaden beträgt 12 000 Zloty.

Abg. Dr. S. Glücksmann

Auf dem Wege zur Allmacht des Verwaltungsapparates

Das Gesetzprojekt, betreffend die Organisierung der schlesischen Wojewodschaft, versprochen und signalisiert seit Jahren, ist endlich am 19. Dezember 1932 dem Sejm unterbreitet worden.

Sowohl das Gesetzprojekt, wie auch der Motivenbericht, wie noch mehr das Exposé des Wojewoden und die Erklärung des Abg. Witczak, erstattet im Namen der Sanacja, beweisen nochmals, daß die offizielle Politik in Polen sich auf der Linie zur Verankerung

der Allmacht eines zentralistischen Verwaltungsapparates

bewegt. Im Auftrage des sozialistischen Abgeordnetenklubs erstattete ich die Erklärung, daß nur weder der Inhalt dieses Gesetzprojektes noch seine Tendenz überrascht haben. Wir waren insbesondere seit Mai 1926 Zeugen vieler sanatorischer Demonstrationen, welche in der Forderung

nach Auflösung des Sejm und Abschaffung der Autonomie

ausliefen. Im Sejm selber, vorwiegend im 2. und 3. Sejm, ergaben sich mehrfach Verfassungskonflikte, bei denen die Vertreter der Regierung immer eine abneigende Haltung gegenüber den Autonomiebestrebungen einnahmen. Vekhin hat ein Sanacjakongreß, abgehalten in Kattowitz,

die Einschränkung der Autonomie

auf wirtschaftliche, finanzielle und kulturelle Angelegenheiten und gleichzeitig

eine Ausdehnung des Wojewodschaftsgebietes

auf die angrenzenden Bezirke gefordert, was folgerichtig zur Schmälerung der Autonomierechte führen mußte.

Der Wojewode hat in seinem Exposé erklärt, daß das Gesetzprojekt nur

eine provisorische Regelung

beinhalte, der eine gründliche Reform der Verfassung, im Wege der zentralen gesetzgebenden Körperschaften, folgen werde.

Zum Ueberfluß kam noch die Deklaration des N. Ch. 3. P.-Klubs, die die Ausfaltung

der politischen Ueberwucherungen

und die Schaffung

eines Klassenwahlrechtes,

in Aussicht stellte. All diese Vorpostengeplänkel sind hierzu geeignet, jedwede Täuschungen, wenn solche irgendwo noch vorhanden waren, hinwegzujagen.

Das 10 jährige Jubiläum der Schlesischen Autonomie.

Mehr als 10 Jahre sind ins Land gegangen, seitdem die Autonomie die Rechtskraft erlangt hat. In einem Lande, in welchem eine Feier die andere jagt, aus nichtigen Anlässen pompöse Manifestationen abgehalten werden, fand man es nicht der Mühe wert, den 10jährigen Bestand der Schlesischen Autonomie in irgendeiner Weise zu feiern, was nur dann begreiflich ist, wenn man weiß, daß die Offiziellen die Autonomie nur als ein Hindernis erachten, welches so bald als möglich beseitigt werden müsse. Das in Sprache befindliche Gesetzprojekt bedeutet eine Trauerfeier, denn es zielt in die Grundfesten der Autonomie.

Die „neuzzeitige“ Wissenschaft.

Der Wojewode riskierte eine Behauptung, die paradox klingt. Er meinte, die „moderne“, neuzzeitige Wissenschaft richte sich gegen die Doppelgleisigkeit der Verwaltung einer staatlichen und einer Autonomie. Welche „moderne“ Wissenschaft mag er in Sinnen gehabt haben? Jene eines Mussolini, eines v. Papen, eines Hitler? Diese aber sind keinesfalls Männer der Wissenschaft. Sie sind Politiker. Sie sind Schöpfer eines politischen Systems, welches die demokratischen Freiheiten droffelt und die Allgewalt der zentralistischen Bürokratie zum „Prinzip“ erhebt. Im Gegensatz zu ihnen stehen Männer der Wissenschaft. Gelehrte der Neuzeit, die ihr Wissen nicht jedem politischen System zur Verfügung stellen, sind sich gerade darin einig, daß seit dem Abbau des feudalen Ständesystems eine Epoche des Liberalismus eingehe, die sich darin kennzeichnete, daß Befugnisse des Staates auf geschichtlich bestehende oder neu gestaltete Einheiten übertragen werden, und zwar

in steigendem Ausmaße.

Schießerei in einem Gasthaus in Friedenshütte

Am Weihnachtsabend kam es im Gasthause Garnarczyk zu einer wilden Schießerei und zuletzt zu einer Schießerei, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden. Vier angetrunkenen Gäste haben ohne jede Ursache Lärm geschlagen und die Einrichtung demoliert. Schließlich gingen sie gegen den Gastwirt vor, der einen Revolver zog und mehrere Schüsse abfeuerte. Durch die Schießerei wurden vier Personen verletzt. Die Polizei hat vier verletzte Männer, die an dem Krawall beteiligt waren, abgeführt.

Kattowitz und Umgebung

Winterferien - Aufenthaltsräume für Volksschulkinder.

Das städtische Wohlfahrtsamt in Kattowitz hat eine dankenswerte Einrichtung getroffen, um armen Volksschulkindern während der Winterferien ein behagliches Unterkommen zu sichern. Zu diesem Zweck wurden nämlich Tages-Aufenthaltsräume geschaffen, woselbst solche Kinder bei unterhaltbarem Spiel ihre Ferienzeit zubringen können. Diese Aufenthaltsräume sind für die Zeit vom 29. Dezember 1932 bis 14. Januar 1933 geöffnet. Dortselbst können sich einfinden: a) Schulkinder aus dem Zentrum der Stadt und zwar im Schulgebäude im Henryka Siemkiewicza, ulica Stawowa, die Besucher der Spezialschule dagegen im Gebäude dieser Schule, ulica Raciborska; b) die Kinder aus Bogutskij in der früheren Schule im Stal-macha; c) Kinder aus Zawadzki in der Schule im Sobieskiego; d) die Kinder aus Jolanta in der Schule im Modrzewskiego; e) die Kinder aus Domb in der Schule im Karola Miarki; f) die Kinder aus Jolanta-Halbe in der Schule im As. Darnota; g) Kinder aus Ligota in der Schule im Staszica; h) Kinder aus Brannow und Kattowitzer Halde in der Schule im As. Ponia-

Wer das Gegenteil behauptet oder anstrebt, der will das Rad der Geschichte zurückdrehen, leistet Dienste der Reaktion und stellt sich den Lebensnotwendigkeiten entgegen.

Abbau der Schlesischen Autonomie.

Auf dieser reaktionären Entwicklungslinie befindet sich das Gesetzprojekt, betreffend die Organisation der schlesischen Wojewodschaft. Es erschöpft nicht vollständig die Materie des Organischen Statuts. Der Motivenbericht begründet diesen Vorgang damit, daß die Neuordnung im Wege der Warschauer gesetzgebenden Körperschaften erfolgen werde.

Prof. Kostomarovski, ein Mann der Sanacja, der im Jahre 1922 eine Monographie unter dem Titel die „Autonomie Schlesiens“ schrieb, äußerte sich dahin, daß der 1. poln. Sejm, in dem er das Organische Statut beschloß, schränkte sich und seine Nachfolger soweit ein, daß die 2. Schlesische Verfassung das Werk des Schlesischen Sejms sein werde. Jedenfalls könnte sie ohne Zustimmung des Schlesischen Sejms die Rechtskraft nicht erlangen.

Derselbe Autor schreibt, die Schlesische Autonomie sei mit den Bestimmungen der Artikel 65, 66, 67 und 109 der polnischen Konstitution nicht in Einklang zu bringen. Die Autonomie Schlesiens schafft einen Durchbruch im System der allgemein geltenden Gesetze. Die Schöpfer des Gesetzprojektes behaupten willkürlich, daß die Autonomie Schlesiens dieser allgemeinen Selbstverwaltungstypen entspreche.

Eine gewagte Behauptung, die in den Bestimmungen des Organischen Statutes keine Rechtfertigung finden.

Ueberordnung des Verwaltungsapparates.

Die moderne Lehre, deren Vorläufer weit zurückgreifen, stellte den Grundhau auf, daß die Staatsmacht, in drei Gebiete zerfällt: Gesetzgebung, Verwaltung und Gerichtsbarkeit. Diese drei Teile der Staatsmacht greifen selbstredend ineinander. Sind sich aber gleichgestellt, wobei den gesetzgebenden Körperschaften die Kontrolle des Verwaltungsapparates vorbehalten ist. Anders stellt sich zu diesem Prinzip das schlesische System. Dieses unterordnet die gesetzgebenden Körperschaften dem Verwaltungsapparate. Diese Tendenz erblicken wir im neuen Verfassungsprojekt.

Gemäß der Bestimmung des Art. 21, erfordern gewisse schlesische Gesetze zu ihrer Inkraftsetzung der Genehmigung des Staatspräsidenten.

Im Art. 30 wird dem Wojewoden das Recht eingeräumt, fallweise das vom Wojewodschaftsrat beschlossene Budgetpräliminar und dazugehörige Finanzgesetzprojekt als Gesetz zu veröffentlichen.

Entsteht ein Konflikt zwischen dem Wojewoden oder Wojewodschaftsrat in dem Sejm oder tritt der Fall ein, daß der Wojewode die Ausführung eines Beschlusses des Wojewodschaftsrates sistiert, dann entscheidet der Ministerrat bzw. kann er einschreiten und dem Wojewoden Weisungen erteilen.

Die obzitierten Bestimmungen können nicht anders verstanden werden, wie lediglich als eine Unterordnung des Parlaments den Verwaltungsorganen. Mit konsequenter Rücksichtslosigkeit möchte die Sanacja dieses System — im Gesetzeswege — ausbauen, um schließlich

die politische Diktatur

zu verankern. Diese Merkmale sind auch bei den weiteren Bestimmungen (Vollstreckung und Wahlordnung — worüber im nächsten Artikel) zu verzeichnen, so daß man zu dieser Schlussfolgerung kommen müsse, daß man dem Gesetzprojekte noch ein Abkatz, der VIII c in der Reihe, mit einem Artikel (141) fehle, der nur eine deklaratorische Bestimmung enthalten würde: Finis Autonomiae Schlesiensis. (Das Ende der Schlesischen Autonomie). Das Gesetzprojekt selber sollte den Titel tragen: das Gesetzprojekt, betreffend die Liquidierung der Schlesischen Autonomie.

Indem wir aber auf die Bemerkung des Wojewoden zurückgreifen, worin der provisorische Charakter des Gesetzprojektes hervorgehoben wird, wollen wir ihm darin zustimmen. Ein Gesetz, das die Verpflichtungen vom Jahre 1920 (vor dem Plebiszit) zunichte macht, dem Gange der Geschichte sich entgegenstellt, kann nur eine interimsische, provisorische Existenz fristen. Der nächste kräftige Lebenspuls wird ein solches Gesetz spurlos hinwegjagen.

Während des Aufenthalts in diesen Tagesräumen erhalten die Kinder, an welche die üblichen Kinderbesprechungen erfolgen, regelmäßig ein Viertel Liter Milch und eine Semmel. Die Tagesräume sind täglich von 9 bis 12 Uhr geöffnet. Die Eltern und Erziehungsberechtigten werden aufgefordert, ihre Kinder während der Winterferien nach diesen Aufenthaltsräumen zu schicken, wo die Kleinen bestens aufgehoben und vor den Gefahren der Straße geschützt sind.

Nichter verübt Freitod. Beim Fällen von Christbäumen stießen zwei Arbeiter im Brynower Wäldchen auf die Leiche eines unbekannten Mannes. Der Leichnam befand sich in stark verwestem Zustand. Neben dem Toten wurde eine Schusswaffe gefunden. Der Lebensmüde hatte sich durch einen Schuß in die rechte Schläfe erschossen. Die Leiche wurde nach der städtischen Totenhalle überführt. Es gelang bald, den Toten zu identifizieren. Es handelt sich um den pensionierten Richter Grzywaz vom Kattowitzer Appellationsgericht, der seit dem 26. November vermißt wurde.

Kasseneinbruch im Stadtkern. In die Büroräume der Firma Korn, ul. Rafinskięgo, drangen zur Nachtzeit Einbrecher ein, die den Kassenschrank öffneten und einen Barbetrag von 400 Zloty, 70 Tischekronen, ein Sparbuch lautend auf 319 Zloty, eingezahlt bei der P. A. O., Eigentümer Karl Herme, eine Lebensversicherungspolice des Herme, 2 Dolaranteilscheine Nr. 810 844 und 810 845, ein Scheckbuch der Schlesischen Kreditanstalt, viele Quittungen, Stempelmarken für 50 Zloty, Ausweisepapiere und das Lotterietes Nr. 202 350 entwendeten. Außerdem öffneten die Einbrecher mit Hilfe der Schlüssel, die sie im Kassenschrank vorfanden, die Schublade des Kassierers und entwendeten eine Kette im Werte von 25 Zloty. Der Gesamtschaden beträgt 700 Zloty.

Spenden für Arme und Erwerbslose. Als Weihnachts-
spende übermittelte die Firma Georg Kustos in Kattowitz
dem Hilfskomitee für Arbeitslosenangelegenheiten 50 Pfund
Burst. Die Firma E. Schwara in Kattowitz stellte für die
Ortsarmen von Kattowitz 200 Stück Buns für je 1 Pfund
Burst zur Verfügung. Von der Firma Grünpeter, ul. Miez-
kiewiczja liefen 100 Garderobenstücke, ferner von den Fir-
men Blum u. Binder, Salamander, Goldmann, Wajsbau
und Treichlich Schuhwaren ein. Als Ablösung für die sonst
üblichen Weihnachts- und Neujahrsglückwünsche spendeten
die Stadträte Schmiegel und Reichmann je 50 Zloty, Adam-
czyk und Dr. Przybylski je 10 Zloty und Bürodirektor Tro-
nowicz 5 Zloty. Um weitere Zuwendungen bittet das Hilfs-
komitee.

Domb. (Von Gesteinsmassen erschlagen.)
Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Eminenz-
grube bei Domb, wo der 43jährige Häuer Augustyn Sto-
rupa aus Domb von Gesteinsmassen erschlagen wurde. Der
Verunglückte war verheiratet und hinterläßt neben der
Frau zwei unversorgte Kinder.

Königshütte und Umgebung

Nach den „grauen“ Feiertagen.

Nun sind sie wieder vorbei, die „hochheiligen“ Weihnachts-
feiertage. Allzu schnell vergingen sie, nicht nur dem, der so
recht keine Festesfreude aufbringen konnte. Und wer könnte
dies auch?

Es langt ja kaum zum Lebensnotwendigsten, geschweige
erst die guten appetitlichen schönen Sachen, von denen die Ge-
schäfte vollgepackt sind, sich kaufen zu können. Und was sol-
len die Allerärmsten sagen? Wenn man auch ihnen in
den wohlthätigen Vereinen eine kleine Festesgabe zukommen
ließ, so war dies nur ein Brocken, der ihnen keineswegs das
Gespinnst der Sorge, des immerwährenden Glends, verdrängt.
Und heute fühlen sie dies umso mehr. Das Wetter war dem
Ganzen angepaßt, grau den ganzen Tag. Daher saßen die
Leute zu Hause hinter dem Ofen oder verbrachten die Zeit im
Bett, wenn sie keine Kahlen hatten. Auf den Straßen sah man
wenige Leute und auch die Kutschen waren leer. Bessere Ge-
schäfte machten die Kinos, das Landestheater und sind auf ihre
Rechnung gekommen. Der auf dem Ringe aufgestellte städtische
Weihnachtsbaum konnte seinen Zweck auch nicht erfüllen, denn
gerade für die Armen ist es eine Unmöglichkeit geworden, da-
hin zu kommen, weil sie nicht im Besitz von Kleidung sind.

Auch das übliche „Wurmbeizchen“ hatte sehr nachgelassen
und die, in den früheren Jahren zu Dutzenden gefallenen
Schnapsleichen, waren dieses Jahr eine Seltenheit. Dadurch
erlebte auch die Gastwirte eine große Enttäuschung, die sich
für diesen Tag reichlich eingebracht hatten.

Schmugglerpöbel. Sonnabend früh bemerkte ein Polizei-
beamter an der ulica Florjanska zwei Personen, die ein
Paket trugen. Sie erschienen dem Polizeibeamten verdächtig
und als er ihnen folgte, warfen sie das Paket von sich und
entflohen. Auf der Wache wurde festgestellt, daß in dem
Paket 63 Apfelsinen vorhanden waren und vom Schmuggel
herrühren dürften.

Anstatt Ware, alte Sacke zugesandt. Einen frechen Be-
trag und argen Reinfall erlebte der Kaufmann Majer von
der ulica 3-go Maja 12 in Königshütte. Vor einigen Tagen
begab er sich nach Bendzin und bestellte bei einem gewissen
Kaiser verschiedene Waren für 460 Zloty. Als Anzahlung
wurden 105 Zloty ausgehändigt. Nach einigen Tagen kam
die Warenlieferung an. Wie erstaunt war aber M., als er
das Paket öffnete und lauter alte Sacke vorfand. Bei der
Polizei wurde Anzeige wegen Betrug erstattet.

Ungeklärter Einbruch. Der Einbruch in die Wohnung
der Händlerin Grzejnski an der ulica Wandy 61, ist durch
die Polizei aufgeklärt worden. Als Täter wurden die Er-
werbslosen Franz Sliwa von der ulica Wandy und August
Waglawek von der ulica Chrobrego ermittelt. Eine weitere
Untersuchung ist eingeleitet, da angenommen wird, daß die
Täter auch noch die anderen Einbrüche auf dem Korbholz
haben.

Auch in der Kirche wird gekloppt. Die Helene Sta-
nienda von der ulica Bogdana 14 mußte nach einem Besuch
des Gottesdienstes in der St. Hedwigskirche den Verlust ihrer
Uhr feststellen. — In einem anderen Falle wurde der 53
Jahre alten Alara Miosga von der ulica Poniakowskiego
Nr. 13 im Kaufhaus von Fuchs an der ulica Wolnosc eine
Handtasche mit 75 Zloty Inhalt von einem Unbekannten im
Gedränge gekloppt. Die Geschädigte stellte erst den Verlust
fest, als sie an der Kasse bezahlen wollte.

Bestrafter Einbruch. Vor einiger Zeit wurde in die
Volkschule 15 in Königshütte ein Einbruch verübt, wobei
aus einer Klasse zum Schaden einer Lehrkraft eine goldene
Damenuhr im Werte von 200 Zloty gestohlen wurde. Beim
Verheeren der Uhr bei einem hiesigen Uhrmacher, wurden die
Täter festgenommen und der Polizei übergeben. Es sind dies
Josef Rawohny und seine Ehefrau aus Chropaczow. Beide
hatten sich dafür vor der Königshütter Strafkammer zu
verantworten. Beiden wurde die Schuld nachgewiesen und
dafür M. zu Wochen und seine Frau zu 2 Wochen Gefängnis
verurteilt. Letzteren wurde, weil sie noch unbestraft sind,
eine Bewährungsfrist zugesprochen.

Außerordentliche Generalversammlung. Der „Konsum
Pracownik“ hält am Mittwoch, 20 Uhr, im großen Saale
des Volkshauses, an der ulica 3-go Maja 6, eine außer-
ordentliche Generalversammlung ab. Verschiedene Berichte
stehen auf der Tagesordnung.

Militärpferde verlassen den Schlachthof. In Verbin-
dung mit der Fertigstellung der neuen Kälbern, erfolgt
auch die Räumung der seit Jahren im städtischen Schlachthof
untergebrachten Pferde des 75. Infanterieregiments. Da-
durch wird der Schlachthof wieder seiner alten Stallungen
erhalten und das Schlachtwieh daselbst untergebracht werden
können.

Siemianowik

Unschädlichmachung einer gefährlichen Einbrecherbande.

Der Siemianowiker Polizei ist es gelungen, eine Anzahl
Spitzbuben und Hehler zu verhaften. Es handelt sich um Per-
sonen, welche schon monatelang das oberschlesische und das Kra-
kauergebiet unsicher machten und denen unter anderem auch
der große Einbruch in das Goldwarengeschäft des H. J. Ten-
nenbaum in Krakau nachgewiesen werden konnte. Ein Teil
der Diebesbande wurde bei einer Revision in der Wohnung des
hiesigen Händlers Hops in Bendzin festgestellt und beschlag-
nahmt. Die festgenommenen Einbrecher Stanislaw Stefan, Ko-
walik Edward und Dyzdziz Ludwig stammen ebenfalls aus

Kofer Sport

**Polen unterliegt in Leipzig gegen Deutschland 1:4! — Jedność Balenze schlägt den
Meister von West-D./S. 3:1 — Heberaus reger Fußballverkehr an den Feiertagen**

K.A.S. Jedność Königshütte — K.A.S. Bismarckhütte 3:4 (1:2).

Aus dieser Niederlage braucht der schlesische Meister sich
wahrlich nichts daraus zu machen, denn bei der Gleichwertigkeit
beider Teams konnte nur der Glücklichere siegen. Der gebotene
Sport stand auf überaus hohem Niveau. Bei Königshütte wirkte
heute wieder Marischel mit, der auf seinem Linksaußen-Posten
eine fabelhafte Leistung bot und namentlich ständig für seinen
Verein tätig bleiben will. Die Bismarckhütter haben ihrer
übertragenden Verteidigung Kacz—Kusch den Sieg zu verdanken.
Loewe auf Rechtsaußen riß den ganzen Sturm blühartig vor
und so wurde die Königshütter Verteidigung 2 mal überrollt.
Eine Brachleistung war das 3. Tor für Königshütte. Vom
Anstoß weg zieht das Innentrio vor das Bismarckhütter Fecht-
tum und ehe ein Verteidiger die Situation erfasst hat, brummt
das Leder auch schon im Kasten. Stoll im Tor der Jedność
zuverlässig wie immer. Genosse Kosmalla leitete zufrieden-
stellend. Die 600 Zuschauer waren begeistert und feuerten beide
Mannschaften ständig an, was ein Beweis dafür anzusehen ist,
daß der Kontakt zwischen Publikum und Akteuren das ganze
Spiel über vorhanden war.

J. S. B. Beuthen — K. A. S. Jedność Königshütte 1:1.

Am Vortage standen die Beuthener der Jedność gegenüber,
die wiederum mit Erfolg antrat, um ihre Hauptkräfte für das
Rekordspiel mit Bismarckhütte zu schonen. Diesem Umstand ist
das als sehr mager anzusehende Ergebnis zuzuschreiben.
Beide Tore wurden durch Elfmeter erzielt. Eines dürfen wir
jedoch nicht zu erwähnen vergessen: man merkte in jedem Augen-
blick das überaus herzliche, wahrhaft brüderliche Verhältnis der
beiden Mannschaften von hüben und drüben zueinander und
freuen uns über diesen Beweis sozialistischer Sportkultur.

J. S. B. Beuthen — 1. K. A. S. Kattowitz 3:1 (1:0).

Ein nicht gerade klassenreiches Spiel beiderseits. Die Gäste
machten vom Vortagspiel einen müden Eindruck und Kattowitz
zeigte wirklich auch nicht viel. Dem Spielverlauf nach hätte

Bendzin und wurden den Krollauer Behörden zugeführt. Der
Hehler Hops, bei welchem außer den fraglichen Gegenständen
aus dem Krakauer Einbruch noch Textil- und Wollwaren vor-
gefunden wurden, verurteilte einen Polizeibeamten durch eine
Summe Geldes zu bestechen. Alle Personen, welche durch Ein-
brüche geschädigt wurden, können über die beschlagnahmten
Waren beim hiesigen Polizeikommissariat Auskunft erhalten.

Arbeitsaufträge für die Fiknerische Kesselfabrik.

Auf der in dieser Woche abgehaltenen Versammlung der Arbeiter
der Fiknerischen Kesselfabrik wurde vom dortigen Betriebs-
rat bekanntgegeben, daß das Werk einige Arbeitsaufträge
erhalten hat, welche es ermöglichen, den Betrieb bei der
Zunehmung der bisherigen Feiertagszahl bis zum April
durchzuhalten. Zunächst hat der Demo die von der Verwal-
tung beantragte Stilllegung um einen Monat verlängert. Die
Arbeitervertretung wird alles tun, um eine Stilllegung der
Fabrik überhaupt zu verhindern. Unter anderem wurde
auch der Stand der einmaligen Beihilfe für die Kurzarbeiter
besprochen. Mit der Regelung dieser Angelegenheit sind
die betroffenen Arbeiter mit Recht unzufrieden, weil durch
die ungünstige Festlegung der Verdienstgrenze die meisten
Arbeiter leer ausgehen.

Die Konkurrenz. Die von dem Privatunternehmer Ko-
wolik innegehabte Autobuslinie Siemianowik—Königs-
hütte geht ab 1. Januar auf die schlesische Autobusgesell-
schaft über. Dem Autobusunternehmer Kowolik soll als
Ersatz eine andere Linie überwiesen werden und wenn sich
diese wieder rentabel gestaltet, dann folgt das gleiche.

Weihnachten im Krantenhaus. Im Hüttenlazarett er-
hielten die Insassen, welche der Vereinigten als Arbeiter an-
gehören, einen Geldbetrag von 10 Zloty für Ledige und
15 Zloty für Verheiratete von der Verwaltung ausgezahlt.
Desgleichen wurde für alle Kranken eine würdige Weih-
nachtsfeier in der üblichen Form mit Tannenbaum und Ein-
beziehung veranstaltet. Etlliche Leichtkranke erhielten Re-
vierurlaub.

Myslowik

Das Wohltätigkeitswerk in Schoppinik.

Wenn auch die Gemeinde Schoppinik die zahlreichsten
Arbeitslosen aufzuweisen hat, so liegt es im Interesse der
Gemeinde, des Kreisausschusses und der Bürger selbst, die
Not nach Kräften zu lindern. Folgendes Arbeitsfeld daß
manchen Schoppiniker Arbeitslosen noch unbekannt ist, wie
es von oben genannten Behörden zum Wohle der Armen auf
sich genommen wurde, zeigen nachstehende Angaben:

Von Seiten des Kreisausschusses werden monatlich 2200
Familien mit ungefähr 500 bis 540 Zentner Mehl versorgt.
Außer diesem zählt monatlich die Gemeinde zu der Krisen-
unterstützung 5000 bis 6000 Zloty, die zur Unterhaltung der
Armenküche verwendet werden. Auch die Gieseke-Sp. Akt.
hatte 800 Zloty monatlich der Suppenküche beigelegt und
verpflichtet sich diese, den Zuschuß für die Suppenküche auf
1200 Zloty, vom Januar nächsten Jahres ab, zu erhöhen. —
Ferner wurden von der Gemeinde Lebensmittels im
Werte von 15 000 Zloty ausgegeben, und außerdem sind im
letzten Monat noch 52 Zentner Weizenmehl zur Verteilung
für diejenigen Arbeitslosen gekommen, die die Krisenunter-
stützung beziehen. Von Seiten der Schulkommission wurden
ohne Rücksicht auf die Nationalität für jedes Kind 1 Zloty
gezahlt und außerdem erhielten noch ganz bedürftige arme
Kinder Pantoffeln und Strümpfe. Von diesen wurden 424
Paar verteilt. Die tägliche Speisung in der Küche beträgt
1800 Portionen. Für die kommenden Feiertage sind der Ar-
beitslosenküche vom Kreisausschußkomitee 280 Pfund Fleisch
gespendet worden, die zweimal zur Verteilung gelangen.
Auch die Firma Strahl (Seifenfabrik), Schoppinik, insbe-
sondere Frau Lesch, hat in jeder Weise zur Linderung der
Not in erheblichen Geld- und Seifenspenden beigetragen.
Im letzten Monat sind von ihr 300 Personen mit Geld und
Seifen beschenkt worden und außerdem wird jeder Arbeits-
lose mit einer kleinen Gabe bedacht. Der Gemeinde Schop-
pinik ließ sie vor 2 Tagen 2½ Zentner Seife zukommen, die
dann zur Verteilung an die Armen gelangen wird. Auch
Fleischmeister Mrofik aus Schoppinik spendete dieser Tage
3 Zentner Fleisch für die Arbeitslosen. Zu erwähnen sei
nochmals die Gieseke-Sp. Akt., die anlässlich des Weihnachts-

auch dieses Rennen für die Gäste Remis auslaufen müssen. Ihre
Verteidigung, übrigens der beste Mannschaftsteil, hatte jedoch
keine große Mühe, den K. A. S. Sturm aufzuhalten, aus dem
nur Kieiner 2 durch sein Schußvermögen und seine brillante
Ballbehandlung hervorrang. Leider stand dieser Kömer allein
auf weiter Flur und verlor sich so in unnützen Dröhlings.
Uebrigens erzielte er auch das Ehrentor. Eine überraschend
gute Leistung bot Schymura im Lauf, der seinem Kollegen
Hammer nicht viel nachsteht.

**M. S. B. Vorwärts Bismarckhütte — K. A. S. Sila Gieseke-
wald 1:2 (0:1).**

Niemand hätte erwartet, daß die Bismarckhütter ein so
gutes Rennen liefern würden, nachdem sie 2½ Stunden zu Fuß
nach Gieseke wald gingen. Vielleicht wäre es auch ein Unent-
schieden geworden, leider wurde ein Mann verletzt, und Bis-
marckhütte mußte mit 10 Mann den Rest des Spieles be-
streiten. Die Reserve der Gäste verlor, auch nur mit 10 Mann
spielend, 4:0.

K. A. S. Bismarckhütte — S. B. 22 Bistupig 1:3.

Am ersten Feiertag trugen die K. A. S. ihr Rückspiel in
Bistupig aus und unterlagen nach schönem Spiel mit obigem
Resultat. Somit wäre den Bistupigern, die als stärkster west-
obererschlesischer Verein anzusprechen sind, die Revanche für die
legitim erlittene 5:0-Niederlage gelungen. Bismarckhütte unter-
schätzte den Gegner und verlor deshalb. Zuschauer 1500.

Länderspiel Deutschland — Polen 4:1 (1:1).

Soeben erreicht uns der telegraphische Bericht über das im
Rahmen der Europameisterschaft am 2. Feiertag in Leipzig statt-
gefundene Länderspiel, welches vor überfülltem Stadion vor
sich ging und welches die Deutschen nach erbittertem Kampf 4:1
gewannen. Deutschland führt somit in der mitteleuropäischen
Zone mit 4:2 Punkten. Ein ausführlicher Bericht kann aus
Raummangel erst in der nächsten Sportbeilage erscheinen.
(Fortsetzung folgt.)

festes 2000 Zloty ihren früheren Hüttenarbeitern zukommen
ließ. Ebenso Bädermeister Kotter, der durch die unentgelt-
liche Lieferung abgedeckter Brote, ferner durch die Lie-
ferung von 40 Striejeln, die bei dem Weihnachtsfest für die Kin-
der der Minderheitschule verteilt wurden, mit an dem gro-
ßen Hilfswerk aufopfernd tätig war. Desgleichen hat auch
Dr. Jabliski und Hotelbesitzer Fröhlich 65 Familien durch
größere Spenden unterstützt.

Erfreulicher Weise gehen auch große Spenden aus dem
Schoppiniker Bürgerkreise ein, die dann zur Verteilung ge-
langen. Einem Antrag der Arbeitslosen, zwei Schoppiniker
Bürger mit der Aufsicht der Suppenküche, zu beauftragen,
ist die Gemeinde nachgekommen, um in keiner Weise die Ar-
beitslosen in der Verteilung der Spenden zu benachteiligen.
Dieses Wohltätigkeitswerk zugunsten der Arbeitslosen in
Schoppinik zeugt von überaus großem Verständnis, der im-
mer größer werdenden Notlage.

Schwiebichlowik u. Umgebung

Brzeziny. (Mißglückter Raubüberfall dreier
Banditen.) In den späten Abendstunden wurden in der
Hofanlage, ul. 3-go Maja 51 in Brzeziny die 66jährige Ka-
rolina Sobanski und ihr 38jähriger Sohn Josef von drei
Männern angefallen. Ein Täter verlor die Lampe, die
Frau Sobanski auf dem Gange zu den Stallungen benötigte,
während der Sohn von einem anderen Täter, der ihm Erde
in die Augen streute, am Halse gewürgt wurde. Die Weber-
fallenen riefen laut um Hilfe, worauf die drei Banditen un-
verrichteter Sache umkehrten und quersfeldein flüchteten.
Die Polizei ermittelte in kurzer Zeit die Schuldigen, und
zwar kommen als Täter in Frage der 42jährige Jan Symon
aus Brzeziny, sowie der 34jährige Wiktor Gruszka und der
32jährige Peter Kawalec, gleichfalls wohnhaft in Brzeziny.
Die Arrestierten wurden in das Königshütter Gefängnis
eingeliefert.

Kunzendorf. (Muß das sein?) Die Belegschaft der
Guldgrube in Hindenburg veranstaltete für die Kinder eine
Weihnachtsfeier, zu der sie auch Kinder aus Polnisch-Oberschle-
sien einlad und zwar von Vätern, die früher dort gearbeitet
haben oder noch arbeiten. Die Kinder wurden der heutigen
Zeit entsprechend beschenkt und die Freude der Kleinen war
groß. Doch nur von kurzer Dauer. Denn als sie die Grenze
bei Kunzendorf passieren wollten, wurden ihnen diese Weih-
nachtsgaben abgenommen, wenn sie es nicht vorzogen, sie zu
rückzutragen. Es waren keine Wertachen, sondern Kleinig-
keiten an Schwaren und Bekleidungsstücken. Nun wird wohl
niemand behaupten, daß wir in Polen und besonders die Kin-
der der Arbeitslosen, im Ueberfluß leben. Müßen da die Zoll-
vorschriften so rigoros gehandhabt werden, daß man den Kin-
dern auch noch die geringe Weihnachtsfreude verübt? Ober-
hat man es nur getan, weil ausgerechnet diese Beschenkung
aus Deutschland kam? Kann sich das noch schimpflicher gestal-
ten, wie in diesem Falle? Muß es sein, daß man durch solche
Nadelstichpolitik schon den Haß in kleinen Kinderherzen groß-
zieht? Oder glaubt man, daß durch ein solches Vorgehen der
Zollbeamten bei den Kindern und deren Eltern, die Viehe zum
Vaterland bei den Kindern und deren Eltern, die Viehe zum
Vaterland bei den Kindern und deren Eltern, die Viehe zum

Neudorf. (Schneell tritt der Tod...) Während des
Jahrs auf der Straßenbahn wurde der pensionierte Gruben-
ingenieur Josef Komaczki auf der Strecke zwischen Schomburg
und Giedullahütte von einem Herzschlag ereilt. Der Tote ist
nach dem Johanniterhospital in Giedullahütte überführt worden.

Mies und Umgebung

Kraßow. (Bierflaschen als Wurfgeschosse ge-
gen die Polizei.) In dem Lokal Macha begannen mehrere
halbwüchsige Burschen eine wilde Schlägerei. Der Wirt mußte
sich nicht zu helfen und alarmierte die Polizei, gegen welche
die Radauhelden gewalttätig vorgingen. Die Polizisten wur-
den mit Bierflaschen bombardiert. Ein Polizist trug erheb-
liche Kopf- und Beinverletzungen davon. Durch Glasplitter
wurde ferner ein, vor dem Gasthaus stehendes Pferd verletzt.
Gegen die Rowdys wurde Anzeige erstattet.

Bielitz, Biala und Umgegend

Bielitz und Umgebung

Der Vortritt der Federacja Pracy.

Die mit Sanacjageldern ins Leben gerufene faschistische Organisation, genannt „Federacja Pracy“, ist plötzlich aus ihrem geräumigen Lokal am Wyzwolenieplac in Bielitz nach der ul. Mickiewicza (Elisabethstraße) übersiedelt. Mit der Uebersiedlung veränderte sie auch ihr Schild, wie ein hamletischer Händler, in 3. 3. 3. oder wie er auf deutsch hochtrabend heißt: Verband aller Gewerkschaftsverbände.

Dieses Glendgeschöpf würde nicht einmal einen Tag lang existieren, wenn es nicht von der Sanacja, von Unternehmern und anderen reaktionären Elementen gehegt und gepflegt werden möchte. Dies konnte man deutlich bei der am 18. d. Mts. im Adleraal stattgefundenen Versammlung beobachten. Bei dieser „Arbeiterversammlung“ waren beide Bezirkshauptmänner und Arbeitsinspektoren von Bielitz und Biala, Beamte des Bielitzer und Bialaer Magistrats, eine Schutzgarde der Strzelsce, die obendrein sich mit roten Armbinden schmückten, um die Deffentlichkeit zu täuschen. Der Vollständigkeit halber befinden sich in dem Lager dieser Verräterorganisation auch die Renegaten Biniżkiewicz aus Oberschlesien und Philipp Mendrzak aus Biala, welcher letzterer bei der WPS. das Lesen und Schreiben als Erwachsener

Ludwig Keszler

Spezialhandlung oester Strick- und Wirkwaren
Bielitz, Zamkowa 2.

Handarbeiten sollen aus den besten Garnen gemacht werden,
weil es sonst schade um die Arbeit ist.

erst lernen mußte. Biniżkiewicz ist den Oberschlesiern noch aus der Plebiszizeit unruhig bekannt. Diese Verräterseelen und Beutepolitiker, welche die Gefinnung wie ein beschmutztes Hemd wechseln, wollen sich jetzt noch als große Helden aufspielen. Dieselben sind imstande, sich wieder an eine andere Partei zu verkaufen, wenn für sie ein Vorteil herauskommt. Solche Charaktere wollen die unwissenden Arbeiter in ihr Lager hineinziehen. So lange diese Faschisten von Unternehmern und anderen reaktionären Elementen gehegt und gepflegt werden, gerade so wie die Hitlerbanden in Deutschland. Der Kapitalismus pfeift aber schon auf dem letzten Loch, wenn er sich solcher zweifelhafter Individuen bedienen muß, um sich noch an der Macht zu halten.

Brandunglück. In der Nacht zum 24. Dezember brach aus unbekannter Ursache in dem Hause des König in Ramitz ein Brand aus, dem der Dachstuhl und die hölzernen Teile des Gebäudes zum Opfer fiel. Die Bewohner konnten sich nur unter Lebensgefahr aus dem brennenden Hause retten, so daß Möbel und Kleider, die sich im Vorhause befanden, verbrannten. Das Haus war zwar versichert, aber der Schaden dürfte größer als die Versicherungssumme sein. — Am 23. Dezember gegen Abend brach in einer Scheuer des Gutsbesizers Gajch in Elguth ein Feuer aus, dem die ganze Scheuer mit den Stroh- und Futtervorräten zum Opfer fiel. Die Brandursache ist unbekannt. Die Völsaktion gestaltete sich, infolge des gegenwärtig herrschenden Wassermangels, schwierig.

Rundmachung. Die Preisprüfungskommission beim Bialaer Magistrat hat ab 24. Dez. folgende Preise für Fleischwaren festgelegt: 1 Kg. Rindfleisch mit 20proz. Zuwage, 1. Qualität, 1,20—1,48; 2. Qualität 0,80—1,00 Floty; 1 Kg. Rindfleisch ohne Zuwage 1,60—1,80; 1 Kg. Schweinefleisch mit 15proz. Zuwage 1,60—1,80; 1 Kg. Schweinefleisch mit Zuwage 1,80 Floty, ohne Zuwage 2,00 Floty; 1 Kg. Kalbfleisch mit 20proz. Zuwage, 1. Qualität, 1,60—1,80; 2. Qualität, 1,20 Floty; 1 Kg. Schinken geschnitten 4,20 Floty; 1 Kg. Schinken geschnitten 5 Floty; 1 Kg. gewöhnliche Wurst gehackt 2,00 Floty; 1 Kg. Wurst geschnitten 3,00—3,20 Floty; 1 Kg. frischer Speck 2,00—2,20 Fl.; 1 Kg. Schmalz 3,00 Fl.; 1 Kg. Schmeer 2,00—2,20 Floty. — **Kocherisches Fleisch:** 1 Kg. Rindfleisch mit 20proz. Zuwage 1,00—1,50 Floty; 1 Kg.

Kalbfleisch 1,50—1,80 Floty. Die Ueberschreitung der vorgeschriebenen Preise wird nach den gesetzlichen Bestimmungen streng bestraft.

Oesterreichischer Hilfsverein. (Weihnachtsbescherung.) Am 18. Dezember verließ unter Vorh. des österreichischen Konsuls, Herrn Contre-Admiral Emil Wilde in gewohnter, schlichter Art und Weise, die vom Vereine abgehaltene Weihnachtsbescherung. Nach inniger launiger Begrüßung durch den Obmann, Herrn Radinger, gab Herr Konsul Wilde durch zu Herzen gehende Worte dem Feste das offizielle Gepräge. Unter dem Protektorate der Frau Konsul Wilde wurden 78 Kinder mit der offiziellen Tasse und 59 Vereinsmitglieder mit Geschenken bedacht. Der wirtschaftlichen traurigen Lage Rechnung tragend, gelangten ausschließlich Lebensmittel, Stoffe, Kleider, Wäsche und Schuhe zur Verteilung. Die Vereinsleitung greift die Gelegenheit freudig auf, allen an diesem Feste Mitwirkenden an dieser Stelle den wärmsten Dank im eigenen, sowie im Namen der bedachten Hilfsbedürftigen auszusprechen. Der Dank gebührt nicht nur den mit den Sammlungen betrauten Damen, sondern vornehmlich auch den edlen Spendern aus allen Schichten des Standes und Berufes, deren Wohlwollenssinn es trotz der ungemein trüben Wirtschaftslage ermöglichte, viel Not und Elend zu mildern. Es ist eine der vornehmsten Pflichten allen, die mit vornehmerm Takt den Sammelnden entgegenkamen, dann den in selbstloser Weise Sammelnden und endlich den jugendlichen Vortragenden den herzlichsten Dank auszusprechen zu dürfen. Nicht unerwähnt soll das besondere Entgegenkommen der Restaurateursgattin Frau Marie Misiag bleiben, die dem Verein und seinen Veranstaltungen in liebenswürdiger Art und Weise an die Hand ging. Auch Herrn Gemeinderat Theodor Grögor gebührt der herzlichste Dank für das große Entgegenkommen in Ueberlassung des Saales. Daß das Fest für alle Teile zufriedenstellend war, bezeugten die glänzenden und ungekünstelten vergnügten Augen der lieben Kleinen und ihrer Eltern.

Die Situation in der Textilindustrie Polens.

Die Lodzer Textilindustrie beschäftigte im November d. Js. insgesamt gegen 60 000 Arbeiter, von denen die Mehrzahl nur 4 Tage in der Woche beschäftigt wurde. Der Umsatz fertiger Textilwaren am Lodzer Markt fiel im Vergleich zum November 1931 um über 50 Prozent bei stets sinkenden Preisen.

Die Bielitzer Textilindustrie, welche hauptsächlich auf den Export eingestellt ist, begegnet großen Schwierigkeiten beim Export ihrer Waren nach Mitteleuropa und die baltischen Staaten. Die Bielitzer Textilindustrie hat in diesen Ländern große Außenstände, welche sie mit großen Schwierigkeiten einbringen kann.

Die Situation in der Bialastoker Textilindustrie verschlechterte sich infolge Annullierung großer Bestellungen durch die Abnehmer im Fernen Osten, und in erster Reihe aus der Mandschurei. Die Preise der Bialastoker Textilwaren wiesen infolge der Depression am ausländischen, sowie am inländischen Markt eine sinkende Tendenz auf.

Die Ratgeber Hitlers und ihre Bezüge!

Hitler, der Führer der nationalsozialistischen „Arbeiter“-partei, hat sich jetzt tagelang bemüht, Reichskanzler zu werden. Umsonst! Er ist es nicht geworden und so ist es ihm erspart geblieben, zu beweisen, wieviel von seinen Versprechungen er erreicht hätte. Was für Ratgeber hat aber der „Arbeiterführer“, der so gegen die „feinen Leute“ weterte, zu den Verhandlungen mit Hindenburg herangezogen? Waren es Vertreter der Arbeiter? O nein! Es waren adeliche und kapitalistische Volksausbeuter. Diese „feinen Leute“ hatten ein Interesse an einer Regierung Hitlers. Sie ließen als Vermittler und Briefträger zwischen Hitlers Hauptquartier, dem Hotel „Kaiserhof“, und dem Reichspräsidentenpalais hin und her.

Da ist einmal zunächst der Vertreter des Finanzkapitals, Herr Dr. Hjalmar Schacht, der frühere Reichsbankpräsident. Dieser „feine“ Mann leiste für sich als Reichsbankpräsident ein Gehalt von 340 000 Mark im Jahre durch und bezieht jetzt eine Jahrespension von 30 000 Mark neben seinen Aufsichtsratsanteilen aus der Privatindustrie. Er war es, der den Auslandskredit für die Gemeinden sperrte, damit sie

in etwa einer Stunde auch kommen werde. Aber sie war zum Abendessen noch nicht wieder da.

Dann aber kamen Polizeibeamte und verhafteten den jungen Chinesen. Man hatte die Leiche seiner Frau auf einer Bank am See gefunden. Hier hatte sie hinter ihrem Sonnenstrahl gelehnt, mit einem Stüd Draht erwürgt. Aus dem ganzen Verhalten des Chinesen ging hervor, daß ihm die Nachricht von ihrem Tode nicht überraschend kam, aber er sagte nur immer wieder, daß er ja gar keinen Grund gehabt hatte, seine Frau zu töten. Er hätte sie geliebt und liebte sie noch immer. Irgendwelche Vorteile hätte er auch nicht durch ihren Tod erlangen können, denn ihr Geld falle an ihre Verwandten. Bei dieser Behauptung blieb er auch bei der Verhandlung, wurde aber trotzdem zum Tode verurteilt und hingerichtet. Seine Freunde aber sind der Meinung, daß dieser Mann, so belastend alles für ihn zu sein scheint, dennoch nicht schuldig war.

Sie glauben völmehr, daß er bei seiner Arbeit in der Chinesenstadt Neuports ein Mitglied einer jener chinesischen Geheimgesellschaft geworden ist,

die es sich zur Aufgabe machen, irgendwelche Racheakte an Menschen zu vollziehen, die sich mißlieblich gemacht haben. Der Vater der jungen Chinesin hatte von Mitgliedern einer solchen Geheimgesellschaft ums Leben gebracht werden sollen, aber da er eines natürlichen Todes starb, hatte die Gesellschaft sich entschlossen, den geplanten Racheakt an seiner Tochter zu vollziehen. Ohne eine Ahnung von diesen Zusammenhängen zu haben, hatte sich der junge Chineser dieser Gesellschaft angeschlossen und hörte nun zu seinem Entsetzen, daß seine geliebte, schöne Braut das nächste Opfer sein sollte. Eine graufige Fronte des Schicksals wollte, daß er selbst auserwählt wurde, sie zu ermorden. Aus diesem Grunde hatte er sich ihr fern gehalten, und als sie den Vorschlag machte, mit ihm nach England zu gehen, mochte er gehorcht haben, auf diese Weise dem furchtbaren Schicksal zu entkommen. Aber die Gesellschaft hatte die Spur des jungen Paares bald entdeckt, und es wird behauptet, daß in dem See, an dem die Leiche der jungen Frau gefunden wurde,

Gemeindebetriebe in die Hände des Großkapitals kommen. Er ist einer der Hauptschuldigen an der Arbeitslosigkeit.

Der nächste Berater, Herr Cuno, gewesener Reichskanzler, der die Inflation durchführte, der den kleinen Sparern und Rentnern ihre Spargroschen stahl, bezieht heute ein Gehalt von mehreren hunderttausend M. und 24 000 M. Pension.

Der dritte Berater ist der ganz feine „durchlauchtigste“ ehemalige Großherzog von Koburg-Gotha. Er lebt von den vielen Millionen, die er dem armen Volk seines kleinen Landes bei der „Fürstenabfindung“ abgepreßt hat.

Das sind die Ratgeber für das „Dritte Reich“!

151 Menschen erfroren.

Große Källewelle in Nordamerika.

Die Blätter melden aus Newyork, daß in den Vereinigten Staaten die Welle großer Fröste anhält. In Newyork fällt seit 36 Stunden dichter Schnee. 16 000 Arbeitslose sind damit beschäftigt, den Schnee beiseite zu schaffen. Nach Meldungen aus verschiedenen Teilen der Vereinigten Staaten kamen 151 Personen durch Erfrieren ums Leben.

„Wo die Pflicht ruft!“

Kurzweil. (Faschings-Unterhaltung.) Der Verein Jugendlicher Arbeiter veranstaltet am Sonntag, den 8. Januar, nachmittags, im Gemeindegasthaus, eine Faschings-Unterhaltung, verbunden mit gesanglichen und deklamatorischen Vorträgen. Alle Genossen und Freunde werden herzlich eingeladen. Die Brudervereine wollen diesen Tag freihalten.

Boranzüge. Der Arbeitergesangsverein „Frohinn“ in Bielitz veranstaltet wie alljährlich, so auch dieses Jahr eine Silvesterfeier in den Lokalitäten des Arbeiterheims in Bielitz, wozu er schon heute alle Freunde und Sympathisier des Vereins auf das herzlichste einladet.

Alt-Bielitz. (Boranzüge.) Am Samstag, den 14. Januar 1933 veranstaltet der Arbeitergesangsverein „Gleichheit“ in Alt-Bielitz im Gasthaus des H. Andreas Schubert einen Maskenball. Die Brudervereine werden ersucht diesen Tag für Alt-Bielitz freizuhalten.



Ein Zweijähriger flieht allein von Persien nach England

Dieser zweijährige Knabe ist vor einigen Tagen im Londoner Flughafen Croydon aus Persien angekommen. Da seine Mutter vor kurzer Zeit gestorben ist, wurde er von seinem Vater in Abadan (Persien) in ein Flugzeug gelacht und hat nun allein die weite Reise nach London gemacht, wo er von seinen Großeltern erzogen werden soll.

Das Schicksal einer Chinesin

Ein Bild in die Welt der chinesischen Geheimgesellschaften.

In diesen Tagen fährt sich ein seltsamer Vorfall, der sich in einer kleinen Stadt Englands zugetragen hat. Hier wohnte im vorigen Jahr ein junges Ehepaar, das noch mitten in den Flitterwochen war. Sie fielen allen Mitbürgern auf, weil beide Chinesen waren. Er war der Sohn eines Kaufmanns in Peking, hatte an der Universität Chicago Jura studiert und sich, als er sein Examen gemacht, als Anwalt in Neuport niedergelassen. Hier lernte er bei einer Tanzfestlichkeit eine junge chinesische Studentin kennen, die als die Schönheit ihres Kreises galt. Der junge Mann verliebte sich auf den ersten Blick in sie, und schon nach wenigen Tagen verlobten sie sich. Das junge Mädchen hatte keine Eltern mehr, hatte aber von ihrem Vater etwas ererbt, das ihr das Studium ermöglicht hatte.

Die Verlobung zog sich jedoch länger hin, als man anfangs geglaubt hatte.

Der Bräutigam hatte sehr viel in der Chinesenstadt Neuports zu tun, und seine junge Braut sah ihn selten. Aber ihr fiel auf, daß sein Wesen sich merkwürdig veränderte und daß er immer etwas Geheimes an sich hatte. Sie kam daher auf den Gedanken, daß ihm irgend etwas Schlimmes zugestoßen sein müsse, und da er ihr sein Leid nicht anvertraute, schlug sie ihm vor, daß sie sich verheiraten wollten, um dann nach England zu gehen.

Der Bräutigam war einverstanden, verlangte aber, daß sie niemandem von ihrer Absicht zu heiraten, sagen dürfe. Sie ließen sich in aller Stille in Neuport trauen und fuhren dann, ohne daß einer ihrer Bekannten davon wußte, nach Glasgow ab. Von hier begaben sie sich nach der kleinen Stadt Reswid, wo sie in einem Hotel Wohnung nahmen. Ihr Glück schien vollkommen zu sein, denn sie liebten sich sehr und schienen keine Sorgen zu haben.

Eines Nachmittags gingen sie wie gewöhnlich zusammen aus dem Hotel fort. Gegen fünf Uhr kam der junge Chemann allein zurück. Er sagte, daß seine Frau

am Nachmittag des Tages zwei Chinesen aufgetaucht wären, die noch am selben Abend wieder aus der Gegend verschwanden. Es wird deshalb angenommen, daß diese beiden fremden Chinesen die Tat begangen haben und dann verschwanden und ihren Genossen seinem Schicksal überließen, um ihn für seine Unzuverlässigkeit zu strafen. Das Rätsel dieses Mordes wird sicherlich niemals völlig gelöst werden, es spielen zu viele und fremdartige Beziehungen hinein. S. 2.

Künstler-Anekdoten

Der galante Hand.

Als Joseph Haydn im Jahre 1794 in London weilte, verkehrte er viel mit der damals hochgeachteten Sängerin Elisabeth Billington. Sowohl ihre Stimme, wie auch ihre Erscheinung hatten ihn bezaubert.

Eines Tages nun zeigte ihm die Billington ein Porträt von sich, ein Werk des berühmten Malers Reynolds. Es stellte die Künstlerin als heilige Caville dar, mit zum Himmel erhobenen Augen, und lauschend einem Chor Engel, der ihr zu Haupte schwebte.

„Meister“, sagte die Billington, „wie finden Sie dieses Porträt?“

„Es ist wohl ähnlich“, antwortete Haydn, „aber es hat einen großen Fehler.“

„Und der wäre?“

„Der Künstler hat sich geirrt, meine Gnädige. Denn nicht Sie sollten den Engeln, sondern die Engel müßten Ihnen lauschen!“

Alles vergriffen!

In einem Provinzstädtchen geschah es, daß an einem einzigen Abend gleich zwei Konzerte stattfanden: das des berühmten Pianisten Rosenthal und jenes eines anderen Virtuosen.

„Wie ist denn das ausgefallen?“ fragte man gelegentlich den Pianisten.

„Na großartig!“ antwortete lachend Rosenthal. „Buchstäblich alles war vergriffen. Bei mir nämlich die Sige und bei ihm die Tempel!“

Dem Gedenken der großen Toten des Jahres



Obere Reihe von links nach rechts: Geheimrat Ludwig Hoffmann, der Erbauer des Reichsgerichts in Leipzig und des Märkischen Museums in Berlin; Eugen d'Albert, der Komponist des „Tiefland“ und der „Toten Augen“; Friedrich August III., der letzte König von Sachsen, der beim Volk auch nach dem Thronverzicht größte Beliebtheit genoss; die Maler Emil Orlik und Max Slevogt, die beide auch graphische Arbeiten von höchstem Wert veröffentlichten; Doumer, der ermordete Staatspräsident Frankreichs; Reichsgerichtspräsident a. D. Seckendorff. — Mittlere Reihe von links nach rechts: Staatssekretär a. D. Graf von Posadowsky-Wehner; Richard Stowronski, der Autor vieler Romane aus dem Leben seiner ostpreussischen Heimat; Günther Groenhoff, der Inhaber vieler Segelflugrekorde, verunglückte bei der Rhön-Woche tödlich; von Morgen, der junge deutsche Rennfahrer, fiel beim Training auf dem Nürburgring einem Unfall zum Opfer; Slatin Pascha, ein gebürtiger Wiener, einst Generalgouverneur des Sudans, der 11 Jahre in der Gefangenschaft des Mahdi verbringen mußte; Ignaz Seipel und Johann Schöber, beide frühere Bundeskanzler Österreichs. — Untere Reihe von links nach rechts: Anton Wildgans, der feinsinnige österreichische Dichter und zweimalige Direktor des Wiener Burgtheaters; Louis Hagen, der bekannte westdeutsche Bankier und Wirtschaftsführer; Geheimrat Prof. Dr. Kahl, der hervorragende Strafrechtsgelehrte; Aristide Briand, der langjährige Leiter der französischen Außenpolitik; Admiral Jentz, der einjährige Chef der deutschen Marineleitung; Admiral von Hipper, Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte in der Schlacht am Stagerrath; Wilhelm Ostwald, bedeut. Naturphilosoph, Nobelpreisträger 1909 (Chemie).

Vermischte Nachrichten

Allerhand Wissenswertes.

In den Ländern, durch die die Donau fließt, werden insgesamt 52 verschiedene Sprachen und Dialekte gesprochen.

Ein Kormoran kann vier bis acht Fische auf einem Jagzuge fangen, was gegen 150 Fische für einen Kormoran in der Stunde bedeutet oder 450 Fische in den drei Stunden, die sie beschäftigt sind.

Das Pennsylvania-Hotel in New York besitzt 2200 Gastzimmer. Das Hotel gibt jeden Tag eine eigene Zeitung für seine Gäste heraus.

Die im Kreise Lettow auf Verfügung Friedrichs des Großen gepflanzten Maulbeerbäume (zum Zwecke der Seidenraupenzucht) sind noch vorhanden.

Die niedrigsten Niederschlagsmengen in Deutschland findet man in Mecklenburg (Rüstengebiet), in Pommern (Gegend von Prenzlau) und in der Gegend südlich und südöstlich des Harzes bis Halle (Saale) und Bernburg; auch in der Rheinebene zwischen Schwarzwald und Vogesen. Die großen Niederschlagsmengen finden sich am Nordwesthange des Harzes, im Alpenvorlande und im Gebiet vor dem Bayerischen Wald. Auch die Nordseeküste bis Emden, Bremen und Hamburg hat größere Niederschlagsmengen.

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

11,58 Zeitzeichen, Glöckengeläut; 12,05 Programmanzeige; 12,10 Preßerundschau; 12,20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten; 14,10 Pause; 15,00 Wirtschaftsnachrichten.

Mittwoch, den 28. Dezember.

15,25 Musikalisches Zwischenspiel. 15,35: Kinderfunk. 16: Musik. 17,40: Stunde der Frau. 18: Leichte Musik. 19: Vortrag. 19,20: Verschiedenes. 19,30: Literatur. 19,45: Presse. 20: Salonmusik. 20,40: Sport und Presse. 20,50: Konzert. 22,20: Musikalisches Zwischenspiel. 22,40: Vortrag. 23: Briefkasten in französischer Sprache.

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

3,20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13,05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagskonzert; 14,45 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Mittwoch, den 28. Dezember.

11,30: Wetter; ansl.: Für die Landwirtschaft. 11,50: Aus Leipzig: Konzert. 16: Hans Reimann plaudert über Griechenland. 16,30: Aus dem Tagebuch eines Reporters. 17: Gefänge der Liebenden. 17,30: Zweiter landw. Preisbericht;

anschl.: Kulturkreis der Heimat. 17,50: Eishockey, der Kampfsport des Winters. 18,10: Welt und Wanderung. 18,35: Hafenjagd. 19: Vortrag. 19,30: Schallplatten. 20: Die Schokoladentante (Hörspiel). 21: Abendberichte. 21,10: Wunschkonzert. 22,10: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten und Sport. 22,25: Funktechnischer Briefkasten. 22,35: Wie ich als Städter das Landleben sah. 22,50: Aus Berlin: Unterhaltungskonzert.

Versammlungskalender

Königshütte. (Freie Turner.) Donnerstag, den 29. Dezember, abends 8 Uhr, im Vereinslokal findet eine Vorstandssitzung statt. Alle Vorstandsmitglieder werden gebeten pünktlich zu erscheinen.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Königshütte. (Silvesterfeier.) Am Sonnabend, den 31. Dezember, große Silvesterfeier im Saal des Volkshauses. Das Programm ist sehr reichhaltig und bringt allerhand Abwechslung. Anfang 8 Uhr. Ende um 12 Uhr. Eintritt 50 Groschen. Am regen Zuspruch wird gebeten.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt u. Inserate verantwortlich: J. B. Reinhard Mai, Kattowice. Verlag „Vita“ Sp. z ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp. A. K., Kattowice.

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager

in **Schulbüchern**, sämtl. **Schul- u. Zeichen-Artikel** in den besten Ausführungen zu vorteilhaftesten Preisen. Schreibhefte, Oktavhefte, Vokabelhefte, Notenhefte, Stenographiehefte, Millimeterhefte, Aufgaben- und Löschblattheft, Stundenpläne, Schiefertafeln, Griffeln, Federkästen, Schwämme, Bleistiftspitzer, Zeichenmappen, Zeichenblocks, Zeichenhefte, Zeichenständer, Skizzenblocks, Pastellkreiden, Farbkästen, Pinsel, Tuschen aller Art, Büchertaschen, Frühstückstaschen, Notenmappen, Ordnungsmappen, Zeugnismappen usw. — Reißzeuge, Schul-Zirkel in allen Preislagen.

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp. A. K.

Die Wahrheit über Rußland!
Herbert und Elisabeth Weichman:

ALLTAG IM SOWJETSTAAT

Wie heute der Arbeiter in Sowjetrußland lebt.

Volksausgabe jetzt nur noch 212.20

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Spółka A. K., 3. Maja 12.

SPIELKARTEN

Skat - Patience - Tarok
Whist - Piquet - Rommi

ständig am Lager

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp. A. K. ul. 3-go Maja 12

Die Qualität

ist es, welche unseren Druckarbeiten den durchschlagenden Erfolg sicherte. Vitadrucke haben längst in Gewerbe, Handel u. Industrie Eingang gefunden. Mancher Geschäftsmann verdankt seinen Erfolg einem guten Werbedruck. Unsere Drucke gelten als Erzeugnisse, die allen an sie gestellten Anforderungen voll und genügen.



»Vita« **Nakład Drukarski**
Kattowice, Kościuszki 29. Tel. 2007

WOCHEN TERMIN TAFEL

Deutsche und polnische
Kalenderblocks

KALENDER

für das Jahr

1933

soeben erschienen!

empfiehlt zu billigsten Preisen

Kattowitzer Buchdruckerei
und Verlags-S. A., 3. Maja 12

BILDERBÜCHER

aus Papier u. Pappe für die Kleinen u. Kleinsten
Tier-, Märchen- und humoristische Bilderbücher
Jugendschriften für Knaben und Mädchen

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-S. A.